



# Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 30. Juli.

## Bekanntmachung,

die Fohlenbrenn-Termine im Bereiche des Königl. Preuß. Sächsischen Landgestüts im Jahre 1834 betr.

Den Pferdezüchtern wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Einbrennen der in Folge vorjähriger Bedeckung mit Beschälern Königl. Preuß. Sächs. Landgestüts, in diesem Jahre gebornen Fohlen, nachstehende Termine anberaumt sind, als:

für die Station	Gradis, Montag	den 21. Juli c., in Gradis,
„ „ „	Döhlen, Dienstag	„ 22. „ „ „ Döhlen,
„ „ „	Repiß, Mittwoch	„ 23. „ „ „ Repiß,
„ „ „	Döbeltitz, Donnerstag	„ 24. „ „ „ Döbeltitz,
„ „ „	Cosßdorf, Freitag	„ 25. „ „ „ Cosßdorf,
„ „ eingegangene Station	Elöden, Sonnabend	„ 26. „ „ „ Arien,
„ „ „	Preßsch, Montag	„ 28. „ „ „ Sachau,
„ „ Station	Rackith, Dienstag	„ 29. „ „ „ Rackith,
„ „ „	Bleesern, Mittwoch	„ 30. „ „ „ Bleesern,
„ „ „	Seyda, Donnerstag	„ 31. „ „ „ Seyda,
„ „ „	Schweinitz, Freitag	„ 1. Aug. „ „ Schweinitz,
„ „ „	Priestäblich, Montag	„ 4. „ „ „ Priestäblich,
„ „ „	Merseburg, Dienstag	„ 5. „ „ „ Merseburg,
„ „ „	Oberböblingen, Donnerstag	„ 7. „ „ „ Oberböblingen,
„ „ „	Görsbach, Freitag	„ 8. „ „ „ Görsbach,
„ „ „	Heldrungen, Donnerstag	„ 14. „ „ „ Heldrungen,
„ „ „	Naundorf, Dienstag	„ 19. „ „ „ Naundorf.

Diejenigen Besitzer von Fohlen, welche gesonnen sind, dieselben mit der Königlichen Krone und dem Buchstaben S. zeichnen zu lassen, haben solche an den vorgenannten Tagen und Orten zu stellen, woselbst allenthalben das Einbrenn-Geschäft durch den von mir beauftragten Gestüt-Officianten früh 8 Uhr beginnen wird.

Hauptgestüt Gradis, den 7. Juli 1834.

Der Königl. Landstallmeister von Thielau.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.  
Merseburg, den 15. Juli 1834.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Der seltene Candidat der Theologie.  
(Eine wahre Anekdote.)

Der junge K., damals ein hüßloser und verlassener Studiosus ward durch einen sehr ge-

ringen Mann, dem Herrn K., einem wohlhabenden Amtmanne in der Gegend von Leipzig, zur Erziehung seiner Kinder empfohlen und nach einigem Zögern glücklich angenommen. Er er-

warb sich indes bald nicht nur die vollkommenste Zufriedenheit seines Principals, sondern auch durch verschiedene ausgezeichnete Gastpredigten in den nahen Kirchspielen, so wie durch sein sanftes gewinnendes Betragen überhaupt die allgemeine Liebe der ganzen Umgegend. So vergingen drei Jahre, als bei Gelegenheit eines großen Festmahles Herr von R., ein angesehener Gutsbesitzer, den jungen Candidaten über Tisch folgendermaßen anredete: „Herr F., wir alle lieben und schätzen Sie. Wir alle sind oft durch Ihre gehaltvollen Predigten erbaut worden, und erfreuen uns täglich an Ihrem musterhaften Lebenswandel. Ich selbst schmeichelte mir, von Ihnen als ein Freund angesehen zu werden, und wundere mich daher, daß Sie so wenig Zutrauen zu mir zeigen.“ Herr F. wollte Etwas erwidern, aber Herr von R. fiel ihm ins Wort: „Vertheidigen Sie sich nicht! Schon seit sechs Monaten wissen Sie, daß eine der besten Predigerstellen in hiesiger Gegend, die ich zu vergeben habe, vacant ist — und doch sind Sie der einzige unserer Candidaten, der noch mit keinem Worte sich darum betworben hat. Ich sehe wohl,“ setzte er lächelnd hinzu, „daß Ihr Fehler zu große Bescheidenheit ist, und thue daher gern den ersten Schritt, indem ich Ihnen hiermit die erledigte Stelle zu S. mit Freuden selbst anbiete. Fürchten Sie nicht etwa, Ihrem Principal durch die Annahme zu nahe zu treten. Er ist mit mir einverstanden und freut sich gleich uns Allen, daß sich endlich eine Gelegenheit gefunden habe, Ihre Verdienste würdig zu belohnen.“ F. ward blaß und roth, und schien in sichtbarer Verlegenheit. Nach einer kleinen Pause stotterte er einige nicht recht verständliche Worte, und bat endlich, wenn die Tafel vorüber sey, sich weiter erklären zu dürfen. Alle waren über dieses Benehmen verwundert, ja Herr von R., in seiner gekäuschten Erwartung, etwas pikirt. Indessen ließ man vor der Hand die Sache fallen, doch blieb einige Verstimmung in der Gesellschaft zurück. Nach dem Essen aber nahm Herr R. seinen Hauslehrer von Neuem ins Gebet und machte ihm ernstliche Vorwürfe, eine angenehme Ueberraschung, die man ihm zugedacht, so hölzern und mit so wenig Empressament aufgenommen zu haben. — „Mein Gott!“ erwiderte F., „Sie wissen nicht, in welcher seltsamen Verlegenheit ich mich befinde.“

„Nun? woran fehlt es denn? — Was kann Sie abhalten, die beste Stelle im Kreise anzunehmen, die Ihnen so ehrenvoll angeboten wird? — Ist es Zuneigung zu meinen Kindern, oder eine früher eingegangene Verbindlichkeit? Reden Sie!“ — „Ach nein! So sehr ich meine Zöglinge liebe, so weiß ich doch, daß ich nicht immer bei ihnen bleiben kann; aber kurz, es muß heraus . . . . . verzeihen Sie mir, ich habe Sie gekäuscht; ich bin gar kein Theologe — ich bin Jurist.“ — „Ist es möglich? In der That, das ist überraschend; aber warum haben Sie sich denn in diesem Fall geistlichen Berrichtungen unterzogen — warum Jedermann in dem Glauben gelassen, daß Sie Theologe seyen? Seltsam! Indessen beim Lichte besehen, was schadet es? Was nicht ist, kann noch werden. Ihre Kenntnisse, Ihre Fähigkeiten qualificiren Sie ja, wie Wenige dazu. — Gewiß, wir verschaffen Ihnen von Leipzig leicht die nöthigsten Zeugnisse; Sie lassen sich examiniren, Niemand wird besser bestehen, als Sie. Es geht! Lassen Sie mich nur machen; aber die Sache bleibt unter uns. Verstehen Sie?“ — „Verehrtester Herr R.," begann F. in immer größerer Verlegenheit von Neuem; „es geht nicht! Ich muß Ihnen noch mehr sagen. — Erschrecken Sie nur nicht. . . . ich bin nicht nur kein Theologe, sondern auch kein Christ. . . .“ — „Kein Christ? — Herr! — sind Sie rasend?“ — „Nein, rasend nicht, aber ein Jude.“ Im Anfang war die Sache Herrn R. außer dem Spas. Nach und nach besänftigte er sich jedoch, zeigte sich aber nichts desto weniger besorgt, nach dem Vorgefallenen, in einem bigotten Lande, wie Sachsen damals war, nun selbst aufs Empfindlichste compromittirt zu werden. „Hier ist keine andere Hülfe,“ sagte er endlich, „als wir packen auf, reisen morgen früh nach Dresden und beichten dem Herrn Hofprediger Reinhard Alles gerade heraus, wie es sich verhält. Sie müssen sich taufen lassen, das versteht sich von selbst; es ist das Geringste, was sie thun können, nachdem Sie so oft hier als christlicher Prediger fungirt und Bestimmungen ausgesprochen haben, mit denen Sie kein Jude bleiben können.“ Gesagt, gethan. Man erschien bei Reinhard, erduldeten einigen Sermon, erhielt Absolution und F. wurde getauft. Des Himmels Segen folgte auf dem Fuße; denn

wenige Tage darauf verliebte sich die reiche Wittwe B. in den jungen Proselyten, ließ ihm durch Reinhard selbst ihre Hand antragen, und ward, da er keine Ursache hatte, diese eben so wie die Pfarrstelle auszuschlagen, in wenig Wochen seine glückliche Frau. Herr F. wurde darauf Hofrath, ein Mann von Ansehen, und ist jetzt nach gewonnener Muße überdies noch ein beliebter Schriftsteller und Redacteur eines vielgelesenen Blattes geworden.

#### Opferung einer Jungfrau.

Am Flusse Bonny (in Afrika) wird alle drei Jahre eine abergläubische Ceremonie gefeiert, die darin besteht, daß sie die schönste Jungfrau, welche man finden kann, ihrem Jhu Jhu als Opfer anbieten, weil sie glauben, dadurch den bösen Geist sich geneigt zu machen und die Gefahren abzuwenden, welche die über die Barre fahrenden Schiffe erwarten. Das Opfer wird in einem Boote an die Mündung des Flusses geführt, wo das Mädchen nach einer einleitenden Feierlichkeit an das Ende eines Brettes treten muß und von da in den Fluß gestürzt wird. In wenigen Secunden ist sie von den Haifischen verschlungen. Man bereitet die Unglückliche auf dieses Schicksal vor, das ihr mehr als die Quelle von Vergnügen als Schrecken erscheint, weil sie glaubt, sie komme sogleich in das Paradies und werde die Frau des Jhu Jhu. Nicht selten giebt das Mädchen gegen das Ende der Ceremonie laut ihre außerordentliche Freude zu erkennen. Ein englischer Schiffscapitain weigerte sich einmal gegen einen Eingebornen, diesem Schauspiele beizuwohnen. „Wie!“ erwiderte der Schwarze. „Was denkst du? Sie nun verheirathet mit Jhu Jhu — erhalten große Häuser — größer als eins in Liverpool — viel Rum — viel Kleider — was soll ihr fehlen? — nichts!“ Da die meisten Handelsschiffe, welche in diese Gegenden kommen, aus Liverpool und einige der Eingebornen daselbst gewesen sind, so halten sie diese Stadt für das non plus ultra der Herrlichkeit und des Glanzes.

#### Der Lebende unter den Todten.

Während des schrecklichen Blutbades, das am 2. September 1792 in den Pariser Gefängnissen stattfand, wo Schrecken und Furcht alle Herzen und Hände lähmte, und ein kleiner

Hause kühner Mörder und Bösewichter ohne Scheu seine Vubenstücke vollbrachte, hörte eine Dame, daß ihr Beichtvater sich unter den im Karmeliterkloster Erschlagenen befinde. Sie beschloß, ihm aus Dankbarkeit wenigstens noch die letzte Ehre des Begräbnisses zu erweisen. Indem sie noch mit diesem Gedanken beschäftigt war, vernahm sie von der Straße her ein ungewöhnliches Geschrei und das Rollen eines Karrens. Der Lärm lockte sie an das Fenster und sie bebte mit Entsetzen zurück, als sie einen Haufen Leichname erblickte, den man nach der Steingrube fuhr, wo sie hineingeworfen wurden. Sie heftete noch einmal ihre Augen auf diese blutigen Körper und erkannte unter ihnen den Leichnam ihres Beichtvaters. Einer von ihren Nachbarn, ein Wundarzt seines Geschäfts, war eben bei ihr; sie beschwor ihn, hinunter zu gehen und von den Führern des Karrens diesen Leichnam zu kaufen, welchen sie ihm genau beschrieb.

Der Wundarzt ließ sich durch ihre Bitten bewegen, ging zu den Führern, sagte ihnen, wer er sey, und bat sie, ihm einen von den Leichnamen zu anatomischen Versuchen für Geld zu überlassen. Man forderte 10 neue Thaler und stellte ihm die Wahl frei. Der Wundarzt gab die geforderte Summe und suchte sich den bezeichneten Leichnam aus. Er ließ denselben in das Haus der Nachbarn tragen und auf den Vorsaal legen; die Frau hatte im Sinne, ihn in ihrem Keller zu begraben, bis eine Zeit käme, wo man ihn anständiger begraben könnte. Allein wie groß war ihr und des Wundarztes Erstaunen, da der Todtgegläubte sich aufrichtete und Kleider zu seiner Bedeckung verlangte. Als er sie erhalten hatte und wieder vor seiner Retterin erschien, erzählte er seine Geschichte folgendermaßen: Ich sah, daß man meine Unglücksgefährten mordete, und schnell kam mir der Gedanke, mich unter den Leichnamen zu verbergen und mich todt zu stellen. Es glückte mir vollkommen; man hielt mich für todt, zog mich aus und warf mich auf den Karren, von dem Ihr mich errettet habt. Ich habe nicht die geringste Wunde empfangen, und das Blut, womit Ihr mich bedeckt seht, ist das Blut der unglücklichen Ermordeten, deren Schicksal auch das meinige seyn sollte. Doch wer weiß, ob meine List mir bis ans Ende gelungen wäre und ob ich nicht in der Tiefe der Steingrube,

in die man mich mit den Leichnamen gestürzt haben würde, eines noch schrecklichern Todes hätte sterben müssen.

Nach dieser Erzählung fiel der Gerettete mit seiner Wohlthäterin und dem Wundarzt auf die Knie, und alle drei dankten der gütigen Gottheit für diese wunderbare Erhaltung.

### Getreidepreise.

Die nicht günstigen Ausichten zur Erndte in Oberschlesien haben in dieser Gegend die Kornpreise etwas gehoben. Aber auch in Baiern und besonders in dem so gesegneten Alt-Baierschen Unterlande ist keine Hoffnung auf eine gute Erndte, die nach allen Berichten nicht die Hälfte des Ertrages der vorjährigen erreichen wird. Mangel an Schnee im Winter, wodurch die Wintersaaten Feuchtigkeit und Wärme entbehrten und ausdauernde Hitze im April und Mai, so wie Hagel und der starke Reif in den drei letzten kalten Wochen haben auch die Sommeraaten gefährdet, und die bereits erfolgte Blüthe der Aehren vielfach verdorben. Unter diesen Umständen sind daselbst seit einem Monate die Getreidepreise und zwar wöchentlich um einen bis zwei Gulden gestiegen.

Daß man anderwärts auch über Hitze klagt, beweist nachstehender Brief einer Berliner Köchin an ihre Freundin. Einzigste Ruhnigunde!

Ne! wat dich alleweile jekt vorne Hitze bey uns is, da kannste dir keenen Begriff von machen. Ich möchte mer niche, wie mein Herrn sein Hund, in den Sonnenschein hinlegen, und wenn mich Cener 8 Groschens geben wollte. Ne! Du hast keene Fantasi nich von de Hitze. Bey den Petipjeeren untern Linden steht et uf Bluthitze, und der Perjamotter steigt alle Dgenblicke een Zoll, und bei dem andern Meschantikus, der auch eenen vorne raus zu hängen hat, eben so, und uffen Schloßplatz, wo der dicke Kurfürste steht, seind zwee Vögel vom Himmel runter uf die Erde jefallen. Da soll nun eener bei arbeiten! Und wenn ik denn nun jearbeitet habe, un ik denke, ik soll vor Hitze umkommen, un meine Beene sollen mer ausfallen, denn licht mich Abends mein Jardefoor uffen Halse, dat ik ihm wat jeben soll, was ik erübrige. Aberscht den ranz ich an. Höre sagt ik neulich zu ihm, wie er wieder drum

Num gieng, un schmunzelte, höre Boomstengel, wenn de weiter nischt weest, als wat vort mir zu ziehen, denn paff in mit deine Liebe, und prehistire dein Gewehr uf den Erirplatz und laß mer zufrieden! Druf gab er mich zur Antwort, wat denn auch mich Widder beruhigte: J! kleiner Deubel sei doch niche wunderlich, seh mal dumme Jans, dhu ik dir denn nich Allens zur Liebe, wat nur een Vieh kann? Hohl ik dir nicht frischet Wasser vom Brunnen zum Uffschauern, und hau ik dir niche Holz? und wat verlange ik denn von dich, höchstens det wat du langst.

Ein Jude, der auf der Leipziger Messe fast gar keine Geschäfte gemacht hatte, wurde von einem Andern mit der Frage angeredet: „Nun, wie gehts, Freund?“ — „Ich bin gesund,“ war die Antwort. — „Das ist viel werth.“ — „Aber ich bin nur gesund.“ — „Was willst Du sagen mit Deinem nur?“ — „Was ich will sagen? Als ich hob nischt verdient, was thu' ich mit der Gesundheit? Wär' ich krank, hätt' ich doch weniger Appetit.“

Mittel, die Krautpflanzen gegen das Abbeissen von den Haasen und Kaninchen zu verwahren.

Man bereitet ein Seifenwasser, indem man, nach Maßgabe des Bedarfs, gewöhnliche Hausseife in Wasser auflöst. Dieses bringt man an den Ort, wo die Pflanzen ausgepflanzet werden sollen. Unmittelbar vor dem Einsetzen taucht man die Pflanzen dermaßen in dieses Seifenwasser, daß, soweit wie möglich, alle Blättertheile überzogen werden.

Der Grund, warum dieses Eintauchen der Pflanzen in Seifenwasser die Hasen davon abhält, ist leicht zu erkennen.

Zum 3. August 1834.

Das Herzogthum Sachsen an seinen Fürsten.

Laut schalle unser Jubel  
Zum blauen Himmel auf!  
Heut' stieg einst Preußens Sonne  
Mit Friedrich Wilhelm herrlich  
Aus Ihrem Glanzenmeer.

Voll freudig, bangen Ahnens  
Da Millionen sahn,  
Wie kühn, ein Held zum Siegen,  
Die Nebelschlei'r durchblizte  
Die Allbeglückerin.

Daß jede theure Ahnung,  
So die Erfüllung krönt!  
Nun sechs und sechzig Jahre  
Schon Preußens hohe Sonne  
Beglückend es bescheint.

Ob furchtbar finst're Wolken,  
Ein unheilshawang'res Heer,  
An Preußens Himmel zittert,  
Ringsum Verderben drohend! —  
Doch — doch brach Licht Sie durch.

Ob schoß von Pol' zu Pole  
Der Stürme blinde Wuth,  
Und Deutschlands Säulen bebten: —  
Hoch leuchtet Preußens Sonne  
Unwandelbar herab.

Mit unbegreiflichem Muthe  
Zum Kampfe für's Vaterland,  
Mit heil'ger Lieb' für's Euerste  
Durchglühte Sie Ihr Preußen: —  
Und Sieg war's große Loos.

Und seit die Stürme schwiegen,  
Und an der vollen Brust  
Des Friedens Deutschland blühet: —  
Sonn't Preußen sich so glücklich  
In Ihrem warmen Strahl.

Hoch lebe Preußens Lenker,  
Hoch Friedrich Wilhelm, hoch!  
Aus tiefstem Herzensgrunde  
Wir's jubeln laut zum Himmel,  
Auch wir Dein treues Volk.

Ja, stolz sind wir, zu nennen  
Uns Dein, ja stolz sind wir,  
Dir gläubig zu gehorchen,  
Wie einem guten Vater  
Gern folgt ein gutes Kind.

Ob der Empörung Flamme  
Rings lodre blutigroth, —  
Vom Heerd betrogner Völker: —  
Ein freies Volk, wir bleiben  
Dir, freier Fürst! getreu!

Mag frevelnd man ersticken  
Die Stimme der Natur  
Und schwindeln von Phantomen:  
Uns ist dein Wille heilig;  
Du willst nur unser Wohl!

Gern Gut und Blut wir opfern  
Für Dich, für's Vaterland!  
Du führst uns nur zum Kampfe  
Fürs Edle, Wahre, Rechte —  
Du führst uns nur zum Siege.

Du, — o, des süßen Lantes,  
Des Waters und des Kind's! —  
Du, edler Fürst, Erhab'ner!  
Noch walte lange — lange,  
Du, auch der Hütt'ner Freund!

Daß Segen ruh' auf Künsten,  
Gewerb' und Ackerbau;  
Daß blüh', von Dir beschützt,

Im Schooße tiefen Friedens  
Die Wohlfahrt Deines Volk's!

Von Millionen Lippen  
Beht dieser heiße Wunsch;  
Und, unter Freudentonnern,  
Flehn Millionen Herzen  
Den Himmel für Dich an.

Hoch lebe Preußens Lenker,  
Hoch Friedrich Wilhelm, hoch!  
Aus tiefstem Herzensgrunde  
Wir's jubeln laut zum Himmel,  
Auch wir Dein treues Volk.  
Verf. der Frühl. Ged.

### Viersylbige Charade.

Die ersten Zwei bestimmen dir ein Reich,  
Das fern von hier, dem wenige sind gleich  
An Stolz und Kraft; das die Natur beglückt,  
Aus dem man uns gar vieles Gute schiebet.

Die letzten Zwei sind außen nur zu finden,  
Man trifft sie auf den Bergen und in Gründen.  
Das Ganze ist oft heilsam für die Kranken,  
Und mancher hat sein Wohlfeyn ihm zu danken.

Auflösung des Logogriphs im vorigen Stück:  
Klage, Lage.

### Bekanntmachungen.

(575) Bekanntmachung. Von einzelnen Gewerbetreibenden sind die Bestimmungen des Allerhöchsten Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820, wornach ein Jeder, der ein Gewerbe anfangen will, gleichviel ob es gewerbesteuerpflichtig oder gewerbesteuerfrei ist, zuvor der Gewerbesteuer-Aufnahme-Behörde Anzeige machen, auch das Gewerbe, sobald es aufhört, abmelden muß, nicht immer genau befolgt worden.

Indem wir daher den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt diese Bestimmungen in Erinnerung bringen, machen wir denselben zugleich bemerklich, daß ein jeder, der die Anmeldung eines neuen Gewerbes unterläßt, unter andern auch der Handwerker, der entweder mehr als einen erwachsenen Gehülfsen und einen Lehrling beschäftigt, oder Waaren auf den Kauf fertig und in seinem Hause oder auf den Wochenmärkten zum Verkauf ausstellt, in die gesetzliche Gewerbesteuer-Strafe verfällt, auch insofern er das Gewerbe gänzlich niederlegt oder nur in einem steuerfreien Umfange betreibt und es vorher nicht abmeldet, zur Entrichtung der auf ihn

repartirten Steuer so lange verbunden bleibt, bis die Abmeldung erfolgt.

Die An- und resp. Abmeldungen erfolgen bei der hiesigen Stadtkasse, welche auch den Gewerbetreibenden darüber Bescheinigungen ausstellen wird.

Merseburg, den 4. Juli 1834.

Der Magistrat.  
Klinckhardt. Seffner. Köppz. Heberer.  
Karlst. ein.

(615) Subhastations-Patent. Auf den Antrag des Patrimonial-Gerichts zu Pöffen sollen nachfolgende, den Johann Gottlob Heussel'schen Erben zu Zöllschen zugehörige, unter hiesiger Amts-Jurisdiction belegene walzende Grundstück, als:

- 1) ein in Großgödderner Mark belegenes Viertellandes Feld nebst zwei Zubehörungen,
  - 2) ein in derselben Mark belegenes halbes Viertellandes Feld nebst einer Zubehörung,
- im Wege der freiwilligen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Das hiesige Gerichtsamt hierzu durch das Königl. Landgericht zu Halle beauftragt, hat einen peremptorischen Bietungstermin auf

den 21. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsamtstelle anberaumt und werden hierzu alle zahlungsfähige Kauflustige mit der Bemerkung vorgeladen, daß die nähern Verkaufsbedingungen im Licitationstermine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Lützen, den 10. Juli 1834.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.  
K n o r r.

(604) Anzeige.

P f e n n i g = A u s g a b e  
(in Hefen à 6 ggr. oder 7½ sg. oder 27 Fr. Rhein.)  
der

Geschichte des Preussischen Staates und Volkes,

für alle Stände bearbeitet

von

Dr. E d. H e i n e l,  
evangel. Pfarrer zu Tannsee.

Fünf Bände in gr. Octav.

Diese „Geschichte des Preussischen Staates und Volkes für alle Stände

de,“ wird, wie oben bemerkt, in fünf Bänden, in groß Octav mit schöner deutlicher deutscher Schrift auf gutem weißen Papier sauber und correct gedruckt, erscheinen; um nun dieses wichtige und gehaltvolle Werk, welches nicht für den gelehrten Forscher, sondern für die gebildeten aller Stände zur belehrenden und zugleich angenehm unterhaltenden Lectüre geschrieben ist, auch allen Ständen zugänglich zu machen, und selbst die Unbemittelten in den Stand zu setzen, sich dasselbe anschaffen zu können, wird es in Hefen von 6—8 Bogen ausgegeben werden. Fünf bis sechs solcher Hefen bilden immer einen Band, und der Preis eines Hefes ist 6 ggr. oder 7½ Sgr. oder 27 Fr. Rhein., zahlbar bei Empfang.

Der Druck hat bereits begonnen und wird ununterbrochen fortgesetzt. Alle 3—4 Wochen wird ein Heft ausgegeben; das Erste am 15. September d. J.

Die Subscription gilt für das ganze Werk, und rechnet die Verlagshandlung auf eine bedeutende Theilnahme um so mehr, als das Werk, ein eben so interessantes als belehrendes, einem lang gefühlten Bedürfnis abhilft, der Preis billig gestellt, und die Anschaffung durch das Erscheinen in Hefen so außerordentlich erleichtert ist. Alle Buchhandlungen Deutschlands, in Merseburg F. L. Ruland nehmen hierauf Bestellungen an.

(614) Jahrmarkts-Anzeige.

Die Ausschnittwaaren-Handlung

von

M. Jonas aus Bernburg

empfiehlt in einer sehr schönen Auswahl die schwersten seidenen Zeuge, schmal und breit, in Schwarz als auch in Couleurt, seidene Westenzeuge, Crepp=Shawls und Tücher; feine Cattune in den neuesten Mouffelin- und Foulars-Mustern; ein Sortiment in weißen Zeugen, als: Gardinenmouffeline, Rouleaurzeuge, weiße Cattune, Batistmouffeline, Jaconetts, Mulls, Piquees, Decken, weiß gestreifte Röpper zu Rouleaur und Damenröcken; Umschlagetücher und Shawls, so wie auch noch verschiedene andere Artikel.

Das Lager befindet sich bei Herrn Runzemann neben der goldenen Sonne.

M. Jonas aus Bernburg.

## (595) Jahrmakts-Anzeige.

P. F. Welker,

Zwirnfabrikant aus Lockwitz bei Dresden, empfiehlt sich zum bevorstehenden Laurentiemarkt mit allen Sorten weißen, grauen und bunten Nähzwirn, Strickzwirn, Zeichengarn u. s. w., und steht unter dem Rathhause im zweiten Gewölbe von der Treppe.

Merseburg, den 21. Juli 1834.

(605) Empfehlung. Wenn ich mir hierdurch erlaube, mein assortirtes Weinlager, bestehend in Rhein-, Französischen, Frankens- und Würzburger Weinen ganz ergebenst zu empfehlen, so wage ich an einen hohen Adel und geehrtes Publikum die gehorsame Bitte: mich mit ihrem Vertrauen gütigst zu beehren und bei Bedarf von Weinen, in jeder beliebigen Qualität der oben genannten Sorten, meiner gewogentlich eingedenk zu seyn. — Durch in Hamburg persönlich bewirkte Einkäufe und andere directe Beziehungen unter günstigen Verhältnissen, bin ich im Stande, bei reeller und billigster Bedienung, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Merseburg, den 28. Juli 1834.

Leopold Meißner.

## (606) Rum-Verkaufs-Anzeige.

Von seinem Jamaica- und Westindischen Rum halte ich stets Lager und empfehle solchen zu billigen Preisen.

Leopold Meißner.

(607) Handlungs-Anzeige. Varias-Canaster in Rollen, bester Qualität, empfiehlt billigt

Leopold Meißner.

(612) Handlungs-Anzeige. Dritte Sendung neuer holl. Heringe, ist angekommen und werden solche à Stück mit  $1\frac{1}{4}$  Sgr. verkauft und in Schocken billiger.

E. F. Ortmann,  
in der Schmalegasse.

(616) Logis-Vermiethung. Ein Logis für einen ledigen Herrn ist zu vermieten, Oberburgstraße Nr. 142.

Merseburg, den 28. Juli 1834.

(609) Zu vermieten ist zu Michaeli d. J. ein Familien-Logis von zwei Stuben,

zwei Kammern, zwei Küchen, Boden, Keller und Torraum, welches auch von zwei Familien bewohnt werden kann, in Nr. 77. der Vorstadt Altenburg vor Merseburg.

## (599) Logis-Veränderung.

C. F. Ritter,

Fortepiano-Instrumentenmacher, wohnt von jetzt an in der Rittergasse, Eckhaus Nr. 85.

Merseburg, den 14. Juli 1834.

(603) Verkauf. Gute Weinfässer sind billig zu haben bei Thomas Weddy.

Merseburg, den 26. Juli 1834.

(609) Verkauf. Pianoforte's in Flügel- und Tafelform, Claviere und Guitarren sind Veränderung halber zu verkaufen. Wo? erfährt man beim Dom-Custos Heße.

Merseburg, den 28. Juli 1834.

(570) Bekanntmachung. Durch Rescript E. Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg vom 20. v. M. ist mir die Praxis als Nosarzt verstatet worden.

Indem ich solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich mich zugleich dem Pferde haltenden Publikum in der hiesigen Gegend bei vorkommenden Fällen.

Meuschau, den 3. Juli 1834.

Carl Gottschalk, Schmiedemstr.

(613) Empfehlung. Ich mache einem geehrten Publikum bekannt, daß ich eine sehr haltbare Masse erfunden habe, die nicht nur allein zum Kochgeschirr, sondern auch zu Defen sehr haltbar ist; auch verfertige ich von dieser Masse Leichensteine; ferner habe ich immer einige tausend Gartentöpfe vorräthig, so wie auch Defen und andere Sachen.

Merseburg, den 28. Juli 1834.

Julius Schulze, Töpfermstr.

(602) Anzeige. Gutes bairisches Bier ist von jetzt an zu haben bei

Heyne,

auf dem Rathskeller zu Merseburg.

(619) Capital-Gesuch. Ein Capital von 500 bis 600 Thlr. wird sogleich auf gute hypothekarische Sicherheit gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Blätter.

(611) Zweite Abtheilung der  
Malerischen Reise um die Welt  
zu Wasser und zu Lande,

alles nach der Natur gezeichnet und gemalt und  
in Naturgröße dargestellt von Unterzeichnetem,  
enthält:

St. Petersburg, vom Thurme der Admi-  
ralität übersehen; — Moskau, die heilige  
Pforte zum Kremlin und die wunderbare  
Kirche; — Karlsbad; — Brüssel; — Ein  
Linien Schiff von 30 Kanonen; — Die Krö-  
nung Carl X. in Rheims; — Hamburg  
mit dessen Seehafen; — Der Tunnel; —  
Die Eisenbahn; — Neapel; — Amster-  
dam.

Nur bis zum 3. August bleibt diese Aus-  
stellung; dieses zur Nachricht allen Kunstliebha-  
bern, welche dieselben noch zu sehen wünschen.  
Die Anschlagzettel enthalten das Nähere.

Lauchstädt, den 28. Juli 1834.

Cornelius Suhr.

(617) Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 30. Juli:

Der Nasenstüber.

Lustspiel in 3 Acten, von Kaupach.

Vorher geht:

Die Rosen des Herrn von Malesherbes.

Drama in 1 Act, von Rosebue.

(Fräulein von Häfling vom Herzogl. Hofthea-  
ter zu Weimar, Sufette, als Gastrolle.)

Donnerstag, den 31. Juli:

(Zum Benefiz für Friedrich und Mathilde  
Limbach.)

Zum Erstenmal:

Maria Tudor, Königin von England.

Großes historisches Schauspiel in 3 Tages-  
räumen und 4 Acten, von Victor Hugo.

Erster Tagesraum: Der Mann aus dem  
Volke. 1. Act.

Zweiter Tagesraum: Die Königin. 2. Act.

Dritter Tagesraum: Welcher von Bei-  
den? 3. und 4. Act.

Die Direction des Magdeburger  
Theaters.

(609) Einladung. Auf künftigen  
Sonntag, als den 3. August, lasse ich einen  
Schöps ausgehen und halte auch Tanzmusik,  
wozu ich um zahlreichen Zuspruch bitte. Die  
geehrten Theilnehmer, Gönner und Freunde  
werden gebeten, sich zeitig einzustellen.

Merseburg, den 28. Juli 1834.

Günther, zum grünen Frosch.

(618) Concert-Anzeige. Einem ge-  
ehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich  
Donnerstag, als den 29. Juli, ein großes Gar-  
ten-Concert halten werde. Der Anfang ist um  
6 Uhr. Um zahlreichen Zuspruch bittet  
C. Pöhle in Meuschau.

Sonntag, den 3. August, predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Schincke.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diac. D. Köppler.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Handarb. Höncke ein  
Sohn. — Getrauet: der Handarb. Meyer mit C.  
E. Efigle von Oberwünsch; der Handarb. Dieze mit  
W. Lehnert von hier; der Handarb. Martin mit J. F.  
Weber von hier. — Gestorben: die geschiedene Frau  
des Mechanicus Ernst, 61 J. alt; der Reg. Canzeliste  
Helmke, 41 J. alt; die einzige Tochter des Königl. Post-  
halters und Gasthausbesizers zur goldnen Sonne, Pal-  
mie, im 1sten J.; ein unebel. Sohn, im 1sten J.

Neumarkt. Geboren: dem Hausbesizer Altp-  
pel eine Tochter; dem Bäckermeister Nole eine Tochter;  
dem Handarb. Sparmann im Benenien eine Tochter;  
dem Gastgeber Bode ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem herrschaftl. Be-  
dienten Rudolph eine Tochter. — Getrauet: der  
Handarbeiter Ackermann mit C. S. Köpfer von Wal-  
lendorf. — Gestorben: die dritte Tochter des Königl.  
Rentamtmanns Hefter, 2 J. 11 M. alt; der jüngste  
Sohn des Maurers Schneering, 6 W. alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	fg.	pf.	bis	Thl.	fg.	pf.
Weizen	1	7	6	bis	1	11	3
Roggen	—	25	—	bis	1	—	—
Gerste	—	21	3	bis	—	25	—
Hafer	—	17	6	bis	—	20	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.